

**Bengt Arvidsson**

**Das Kirchengebäude als Motiv in der Kunst. Ikonographische, theologische und ethnologische Aspekte.**

*Dargun, Evangelischer Kirchenbauverein 2013*



Fig. 71. Alterbodsforide fra Thorslunde Kirke. 1361. Nationalmuseet. (Nationalmuseet [et.])

BILD Thorslunde, Nationalmuseum

Das Thema dieses Vortrags ist ungewöhnlich. Gewöhnlich sprechen wir über Kunst in der Kirche, aber in diesem Vortrag lautet das Thema "Kirchengebäude in der Kunst". Dass die Kirchengebäude nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für den Menschen im Allgemeinen grosse Bedeutung haben, ist offenkundig. Einen Ausdruck dieser Bedeutung geben die Abbildungen der Kirchengebäude in der Kunst. Das Thema hat sich in meiner Forschung aus anderen Fragen entwickelt, z. B. der Frage nach dem Verhältnis zwischen Theologen und Künstlern; der Künstler als Handwerker und Verkünder – was glaubt ein Künstler? In meinem Vortrag werde ich über das Kirchengebäude als Motiv in der Kunst sprechen und von hier aus einige ikonographische, theologische und ethnologische Aspekte erörtern. Welche Funktion und welche Zweck haben die Kirchenmotive? In erster Linie werde ich auf die Zeit nach der Reformation und die Zeit der Romantik eingehen und einige Beispiele geben. Eine allgemeine Frage gilt der Bedeutung des Kirchengebäudes als solchem, nicht nur als Platz für die Gemeinde, als Platz für Gebet, Predigt und Sakrament, wie auf diesem Bild im Nationalmuseum in Kopenhagen.



BILD Hagia Sophia

Schon in der frühmittelalterlichen Ikonographie finden wir Abbildungen des Kirchengebäudes wie hier in der Hagia Sophia in Istanbul - Konstantinopel. Kaiser Justinian I. hält in den Händen ein Modell der Hagia Sophia, und Kaiser Konstantin der Große ein Modell der Stadt Konstantinopel. Die Ikonographie ist ganz einfach zu deuten. Kaiser Justinian hat den prachtvollen Bau finanziert und errichtet. Er ist der Gönner der Kirche.

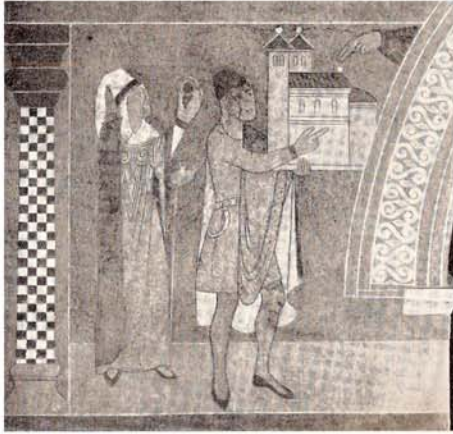


BILD Fjenneslev Kirche, Religiøs Malerkunst i Danmark

Darstellungen der Stifter und Stifterinnen der Kirchen sind überhaupt üblich in der mittelalterlichen Kalkmalerei, wie hier in Fjenneslev Kirche in der Nähe von Sorø und Ringsted auf Seeland in Dänemark. Der Stifter Asser Rig und die Stifterinnen Frau Inge überlassen Gott als Geschenk die Kirche.



BILD St. Ansgar, Hamburg

Eine ähnliche Ikonographie hat auch die Holzskulptur St. Ansgars (um 1480) in der St. Petri Kirche in Hamburg. St. Ansgar hält in seiner linken Hand ein Kirchengebäude, das wir selbstverständlich als Symbol für die christliche Missionstätigkeit Ansgars verstehen können - Ansgar hat dem Norden die Kirche gegeben. Das Kirchengebäude ist in erster Linie ein Attribut, das die christliche Kirche als solche bezeichnet.

In der mittelalterlichen Frömmigkeit und im mittelalterlichen Kirchenleben war die Kirchweihe eine Voraussetzung für den Gebrauch des Kirchengebäudes. Das Kirchengebäude war von anderen Gebäuden zum heiligen Gebrauch abgesondert. Dadurch erhielt das Gebäude eine Sonderstellung. Diese Sonderstellung wird zum Teil in der Reformation in Frage gestellt. Ich habe das auf der Grundlage von evangelischen Kirchweihpredigten in meinem Buch "Zum heiligen Gebrauch. Das Kirchengebäude im Leben und Theologie des Bischofs Mads Jensen Medelfar (1579 - 1637) in Lund" und auch auf unserer Tagung 2011 behandelt. In seiner Predigt bei der Einweihung der Schlosskirche in Torgau 1544 sagt Luther: "Aber wir, so im Reich unsers HERRN Christi sind, sind nicht also an ein Geschlecht oder stete gebunden, das wir allein an einem ort und aus einerley Geschlecht oder einerley ausgesonder Personen muessen haben, Sondern wir sind alle Priester ( wie geschrieben stehet i. Pet. ii.), das wir alle zu aller zeit und an allerley orten Gottes wort und werck verkuendigen sollen," (Martin Luthers Werke 49 sid. 590 f.) und "Also sol dis Haus solcher freiheit nach gebawet und geordent sein fuer die, so alhie im Schlos und Hofe sind, oder die sonst herein gehen wollen, Nicht das man daraus ein sondere Kirchen mache, als were sie besser denn andere

heuser, do man Gottes wort predigt, Fiele aber die not fur, das man nicht wolte oder kuednte hierin zusammen komen, so moecht man wol draussen beim Brunnen oder anders wo predigen." (Martin Luthers Werke 49 Band sid. 592)

Die Reformation bewirkte weitreichende Veränderungen in der Kunst und für die Künstler, besonders in den reformierten Gebieten. Statt der sakralen Kunst entwickelte sich die profane Kunst als Landschaftsmalerei, Historienmalerei, Porträt, Genrebild und Stilleben.



BILD Nivaagaard Malerisamling

Dies Gemälde von Pieter Bruegel d. J. beschreibt die Heimfahrt von der Kirmes (Kirchweihmesse). Das Kirchengebäude steht nicht im Zentrum des Bildes, sondern das Feiern nach der Messe und das Volksleben. Prinzipiell ist es ein profanes Bild mit einem ethnologischen Thema. Doch könnte man sich fragen, ob das Bild nicht eigentlich einen theologischen Zweck hat.

Die Haltung zu Kirchweihfeiern war auf reformatorischer Seite häufig negativ. Zum Beispiel verordnet die Kirchenzuchtordnung für Hessen 1543: "Der kirchenweihe oder messtage halben. Diweil dasselbig an sich selbst ein abgöttisch und unchristlich wesen ist, daruf viel ubermessigs fressens und saufens, schlegerei und sonst viel büberei beschicht, so wöllen wir gehabt haben, dass man dieselben kirchmessen ganz und gar abstellen soll." (Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Hessen: Die gemeinsamen Ordnungen, Tübingen 1965 sid. 152.)



BILD Statens museum for Kunst, København

Überhaupt sind Motive, die zum sittlichen Leben und zur Reinheit des Tempels ermahnen, nicht ungewöhnlich in der holländischen Kunst nach der Reformation. Dieses Bild von einem unbekanntem Maler - vielleicht Pieter Bruegel der Ältere - illustriert die Tempelreinigung Jesu. Vielleicht spielt es auf den calvinistischen Kirchenraum an und die Berechtigung des Ikonoklasmus. Der Tempel in Jerusalem ist fiktiv.



BILD Statens museum for Kunst, København

Auf diesem Bild mit demselben Thema ist die Tempelreinigung Jesu in einen holländischen Kirchenraum verlegt. Der Zusammenhang der Tempelreinigung und des Ikonoklasmus ist ziemlich offensichtlich und vielleicht auch theologischer Zweck. Das Vorbild des Gemäldes ist unter anderem die St. Bavokirche in Haarlem vom Architekturmaler Pieter Saenredam (1597-1665) und ist ihm bisweilen auch zugeschrieben worden. Saenredam wuchs in einer reformierten Familie in Nordholland auf. Als Künstler war er hauptsächlich in Haarlem in Nordholland tätig, und zwar als Architekturmaler (er hatte ausschließlich Kirchengebäude als Motiv). Nach einem Vertrag von 1577 hatten die Protestanten und Katholiken gleiche Rechte erhalten, und die St. Bavokirche wurde 1578 reformiert.



BILD (Gary Schwartz und Marten Jan Bok, Pieter Saenredam. The Painter and His Time, 1990)

Das Gemälde (undatiert, 1628?) zeigt einen säkularisierten Kirchenraum mit gut gekleideten Bürgern. Die Kirche ist eine zivile Halle. Wir können uns fragen, ob es nur um Architekturmalerie geht oder ob das Bild einen tieferen theologische Sinn hat.

Einige Kunsthistoriker meinen, dass Saenredam mit seiner Architekturmalerie zeigen will, dass Kirchen nicht länger Orte für Gottesdienst, sondern für das Totengedenken sind. Eine Mehrzahl seiner Bilder sind meditativ, und es geht dabei um die Vergänglichkeit alles Irdischen. (z. B. H. W. Janson Seite 446)



BILD (Gary Schwartz und Marten Jan Bok, Pieter Saenredam. The Painter and His Time, 1990)

Doch kann man nicht an dem theologischen Zweck im eigentlichen Sinn vorbeigehen. Zwischen 1629 und 1634 malte Saenredam einige Gemälde, die zweifellos eine katholische Tendenz hatten. Wir wissen, dass Saenredam bisweilen mit Katholiken umging und katholische Freunde hatte. Die Gemälde enthalten anachronistische und fiktive Elemente. Das Grabmal eines Bischofs auf diesem Bild ist zum Beispiel fiktiv. Ein solches Grabmal hat nur in der St. Bavokirche in Haarlem existiert.



BILD (Gary Schwartz und Marten Jan Bok, Pieter Saenredam. The Painter and His Time, 1990)

Auf diesem Bild von 1631 führt ein Knabe drei Frauen, eine davon mit einem Kleinkind im Arm, zur Taufkapelle in St. Bavokirche. In der Kapelle wachen zwei Männer, der eine wie ein katholischer Priester gekleidet. Allerdings hat man in der Kirche seit 1578 keine katholische Taufe verrichtet.



BILD (Gary Schwartz und Marten Jan Bok, Pieter Saenredam. The Painter and His Time, 1990)

Das Gemälde der St. Janskerk in 's-Hertogenbosch 1646 ist vielleicht ein besonders typisches "katholisches" Gemälde Saenredams.



BILD (Gary Schwartz und Marten Jan Bok, Pieter Saenredam. The Painter and His Time, 1990)

Andererseits ist das Gemälde des Chor in St. Bravokirche 1660 vielleicht ein besonders typisches "reformiertes" Bild Saenredams.

Saenredam steht zwischen Katholizismus und Calvinismus, wie sich theologisch in seinen Gemälden widerspiegelt. Zu diesem Thema stellt sich noch eine wichtige Frage: Was bedeuteten eigentlich die architektonischen Motive der Kirchengebäude für den Betrachter? Es ist offensichtlich, dass diese Gemälde sowohl Katholiken wie Reformierte - und gewiss auch Lutheraner - faszinierten. Quellen, diese Frage zu untersuchen, fließen jedoch spärlich, wie überhaupt Quellen aus älterer Zeit, die sich mit der Wirkung von Kunst auf den Betrachter beschäftigen. Im 17. und 18. Jahrhundert entsteht jedoch eine umfassende Erbauungsliteratur, die uns darüber ein wenig Auskunft geben kann.



BILD Scriver

Allgemein bekannt ist Christian Scriver (1629-1693) und seine Betrachtungen über Dinge der Natur und Kunst: Gottholds zufälliger Andachten Vier Hundert / Bey Betrachtung mancherley Dinge der Kunst und Natur / in unterschiedenen Veranlassungen zur Ehre Gottes / Besserung dess Gemüths / und Übung der Gottseligkeit...

Einige Andachten in diesem Buch sind Betrachtungen über Kunst im eigentlichen Sinn, darunter eine Andacht, worin Gotthold - also der Betrachter - gerade ein Architekturgemälde anschaut. Der Abschnitt hat die Überschrift "Die Bilder." (I:C) Auch wenn es m.E. kaum eine Betrachtung über ein Gemälde Saenredams ist, sondern nur über ein ähnliches, ist es von Interesse. Gotthold kommt in ein "Lust-Haus, welches vor einer namhaften Stadt in einem Garten erbauet und mit allerhand schönen Gemälden ausgeschmücket war". Hier fand er ein Gemälde auf welches

- Zitat -

- "nach der Mahler- und Perspektiv-Kunst ein gewoelbtes Gebaeu mit vielen Pfeilern gebildet war / so artig .... / als waere sie durchgebrochen / und hinter ihr die mehrern Pfeiler gesetzt. Wol! sagte Gotthold bey sich selbst / dieses Gemähd bildet mir etwas als nah / etliches als weit entlegen vor / und ist doch eines so nah als das ander / so bilden wir uns oft ein / als wenn der Tod noch weit von uns waere / und wir noch durch viele Jahre zu wandeln haetten / da er doch ... oft allernechst und hinter dem ersten Pfeiler stehet."

- - Ende Zitat -

Die Deutung ist selbstverständlich subjektiv und repräsentiert kaum die übliche Ikonografie. Es geht auch nicht aus dem Text hervor, ob das Gemälde ein Kirchengebäude oder zum Beispiel eine Ruine darstellt. Wenn es sich um ein Ruine handelte, könnte die Deutung natürlich mit der üblichen Vanitas-Symbolik verknüpft worden sein. Jedenfalls hat die Architekturmalerei Scriver fasziniert, nicht zuletzt die Perspektive.

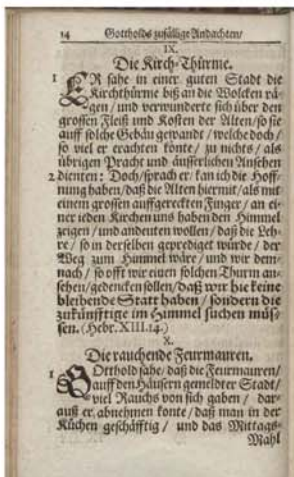


BILD Scriver

Einige Betrachtungen bei Scriver gehen jedoch unmittelbar von dem Kirchengebäude aus, zum Beispiel die Betrachtungen mit den Überschriften: Die Kirchtürme, Die Bet-Glocke, Die Bilder und Der Schönste Altar.

In der Betrachtung über "Die Kirchtürme" sah Gotthold in einer großen Stadt die Kirchtürme bis an die Wolken ragen, "und verwunderte sich über den grossen Fleiss und Kosten der Alten die auf solche Gebäu gewandt / welche doch / so viel er erachten könnte / zu nichts als übrigen Pracht und äusserlichen Ansehen dienen: Doch sprach er kan ich die Hoffnung haben dass die Alten hiermit / als mit einem grossen aufgereckten Finger / an einer jeden Kirchen uns haben den Himmel zeigen / und andeuten wollen dass die Lehre so in derselben gepredigt würde / der Weg zum Himmel wäre und wir demnach so oft wir einen solchen Thurm ansehen gedencken sollen dass wir hier keine bleibende Statt haben sondern die zukünftige im Himmel suchen müssen". (I:IX)

Die Bet-Glocke (Seite L): "Als Gotthold in einer Gesellschaft war / und die Bet-Glocke geschlagen wurde / sagte er: Die lieben Alten haben es doch recht gut mit dieser Anordnung gemeynet / denn weil die Menschen nichts eher und leichter vergesssen / als was sie nimmer aus der Acht lassen solten / das döttliche nemlich / und das himmlische so hat man mit solchem Glockenschlag erinnern wollen dass man mitten unter dem Tumult weltlicher Geschäfte dennoch dess lieben Gebets nicht vergessen / und Gott im Himmel um Segen Hülff und Schutz einträchtiglich anrufen solte.



BILD Veringer

Die Kirchtürme haben also nicht nur eine praktische Funktion sondern auch eine symbolische und meditative. Ein besonderes Beispiel einer solchen symbolischen Funktion des Kirchengebäudes in der evangelischen Theologie und im evangelischen Kirchenleben ist die Beschreibung der neuerbauten Kirche in Freudenstadt, ein Predigt von Andrea Veringer 1608. Alles - außen wie innen - in dem Kirchengebäude hat eine symbolische Funktion. Die Besucher sollen in der Kirche ein Kunstwerk nach dem andern beschauen und in der Kirche viele schöne "fürtreffliche Dinge" finden, damit sie ihre Augen "belustigen" können. Veringer gibt erst die konkrete Beschreibung, dann die geistliche Deutung.



BILD Veringer (Freudenstadt)

Zum Beispiel die zwei Türme:

Veringer:

"Sonderlich aber finden sich auff beeden seiten dieses newerbawten Gotteshausses auch zween starcke Thürn / welche die Kirchen gleichsam zusammen halten vnd starcke Pfeiler daran seind: Dardurch dann köndte bedeutet werden / die Göttliche Hilff vnd Beystand / dardurch die



Christliche Kirch erhalten / beschirmet vnd beschützet wirdt. Darum spricht Salomon: Turris ...  
Der Name dess Herren ist ein vestes Schloss / oder starcker Thurn / der Gerechte laufft dahin /  
und wirdt beschirmet." sid 12 f.

Unter den Besuchern erwähnt Veringer auch fremde und durchreisende, und Badegäste, die nicht ohne  
"Lust" die Kirche besuchten und beschauten. Mit einem modernen Wort könnte man sagen, dass die  
Kirche auch eine Bedeutung für den Tourismus hatte.

Zitat: Demnach so offt wir in diese oder andere schöne Kirchen kommen vnd sehen wie lustig und  
herzlich diselbige gezieret vnd gemahlet; solle es uns allweg ein Erinnerung und Anmahnung seyn /  
dass wir den Geistlichen Tempel vnsers Hertzens auch schön zieren mit den holdseeligen Tugenden  
der Gottseligkeit ... sid 41



BILD Nørup

Dieses Bilddenken verstärkt die Auffassung vom Kirchengebäude als sakralem Raum  
und steht auch im Zusammenhang mit der Emblematisierung der Zeit.

Die Sakralität des Kirchengebäudes wird auch auf diesen zwei Emblemen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts  
(kleine Chortüre in Nørup Kirche in der Nähe von Vejle in Jütland in Dänemark) sichtbar.  
Die Embleme sind Arbeiten des Malers Mogens Christian Thrane.  
Das Emblem links stellt Jakobs Traum von der Himmelsleiter dar, als er aufwacht und sagt:  
"Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels." (1 Mos. 28)



BILD Nørup

Auf dem Emblem rechts sieht man als Motiv die Kirche in Nørup und Jesus mit seinen Jüngern. Der Text ist aus der Erzählung vom Hauptmann von Kapernaum, wo Jesus gebeten wird, dem Hauptmann zu helfen und die Ältesten über ihn sagen: "...denn er hat unser Volk lieb, und die Synagoge hat er uns erbaut." (Luk. 7)



BILD Nørup

Diese zwei Perikopen gehören zur evangelischen Kirchweihe und stehen in den Kirchweihpredigten, die ich in meinem Buch "Zum sakralen Gebrauch" analysiert habe. Die Embleme dienen hier zur Hervorhebung der Sakralität des Kirchengebäudes.

Das Bilddenken in der Erbauungsliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts mit Betrachtungen über Natur und Kunst, über verschiedene Gegenstände und Ereignisse ist meiner Meinung nach ein wichtiger Hintergrund auch zum Verständnis der Romantik.



BILD Hervey

Neben dem schon erwähnten Erbauungsschriftsteller Scriver ist dabei James Hervey von Bedeutung, dessen Schriften in großer Menge und vielen Übersetzungen erschienen, zum Beispiel "Erbauliche Betrachtungen über die Herrlichkeit der Schöpfung in den Gärten und Feldern". Ein Abschnitt heißt "Betrachtungen bey den Gräbern". In diesem Abschnitt findet sich erstmals die Betrachtung eines Kirchenraums mit folgendem Inhalt: "Ein einsamer Spaziergang in einer Kirche. Ein schönes Altarstück, die Danckbarkeit wird gerühmet. Der Tempel Salomonis; seine edlen Gedanken bey der Einweihung desselben; die davon handelnde Stelle in der Heiligen Schrift wird

erläutert...." Wir bemerken, dass es sich hier um einen einsamen Besucher der Kirche und nicht um den Gottesdienst der Gemeinde handelt.



BILD Hervey

Besonders die "Betrachtungen über den Gräbern" haben Autoren und Künstler beeinflusst,



BILD Blake

zum Beispiel den englischen Dichter, Naturmystiker und Maler William Blake (1757-1827).



BILD Friedrich

Ob Caspar David Friedrich, der in dieser Region sehr bekannt war, auch von den Gräberbetrachtungen Herveys beeinflusst war, sei dahingestellt. Es ist aber sehr wahrscheinlich. Caspar David Friedrich hatte z.B. persönliche Beziehungen zu Theologen wie Kosegarten und Schleiermacher.

Das Bilddenken Friedrichs ähnelt dem Bilddenken in den Erbauungsbüchern des 17. und 18. Jahrhunderts. Er sagt über die Aufgabe eines Künstlers: "Nicht die treue Darstellung von Luft, Wasser, Felsen und Bäumen ist die Aufgabe des Bildners, sondern seine Seele, seine Empfindung soll sich darin widerspiegeln. Den Geiste der Natur erkennen und mit ganzem Herzen und Gemüt durchdringen und aufnehmen und wiedergeben, ist die Aufgabe eines Kunstwerkes ... Der Maler soll nicht bloss malen, was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er vor sich sieht." sid. 116



BILD Friedrich

Doch hat er in seinen Gemälden "Winterlandschaft" 1811 und



BILD Friedrich

"Kreuz im Gebirge" fiktive Kathedralen gemalt. Diese Kathedralen sind Symbole des Himmlischen Reiches.



BILD Friedrich

In der "Zeitung für die elegante Welt" gibt Friedrich für seine Kritiker eine Deutung zum Verständnis des Tetschener Alters, eine Deutung die den Betrachtungen in der Erbauungsliteratur sehr ähnlich ist:

Zitat: "Jesus Christus, an das Holz geheftet, ist hier der sinkenden Sonne zugekehrt, als das Bild des ewigen allbelebenden Vaters. Es starb mit Jesu Lehre eine alte Welt, die Zeit, wo Gott der Vater unmittelbar wandelte auf Erden. Diese Sonne sank, und die Erde vermochte nicht mehr zu fassen das scheidende Licht. Da leuchtet vom reinsten edlen Metall der Heiland am Kreuz im Golde des Abendrots und widerstrahlt so im gemilderten Glanz auf Erden. Auf einem Felsen steht aufgerichtet das Kreuz, unerschütterlich fest wie unser Glaube an Jesum Christum. Immergrün, durch alle Zeiten während, stehen die Tannen um das Kreuz, wie die Hoffnung der Menschen auf ihn, den Gekreuzigten." sid. 128



BILD Ring

Laurits Andersen Ring war ein dänischer Maler um die Jahrhundertwende (1900) und Vertreter des Symbolismus aber auch des Realismus. Seine Bilder schildern zumeist einfache Menschen, Bauernlandschaften und Bauerndörfer.



BILD Ring

Er hat auch einige Dorfkirchen gemalt; diese Kirchenmotive sind symbolisch zu verstehen. Es wird gesagt, dass Ring Atheist war. Die Kirchenmotive Rings symbolisieren Ende des menschlichen Lebens und Lebenswegs.



BILD Ring

Es handelt sich um den Tod. Der Weg auf dem Bild repräsentiert Stufen - Übergänge - des menschlichen Lebens, hier bei der Kirche den letzten.

Aber vielleicht können wir doch, dem Pessimismus Rings zum Trotz, ebenfalls in seinen Gemälden die Bedeutung des Kirchengebäudes auch für den Menschen im Allgemeinen in Sorge und Freude, Hochzeit und Alltag, ahnen.



Bild Kulturen

Und dies mehr noch auf anderen Bildern unserer Zeit, z. B. den Weihnachtskarten



Bild Jenny Nyström

und Weihnachtskirchen. Das Kirchengebäude ist für den Menschen ein Symbol für Hoffnung und Freude.